

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 37 (1947)

Heft: 51

Artikel: Palästina : das Heilige Land soll geteilt werden

Autor: J.H.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-650229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PALÄSTINA

das Heilige Land soll geteilt werden



Der Araber, von Hause aus ein Krieger und Kämpfer, durch seine Religion zur Unduldsamkeit erzogen, brennt darauf, in Palästina in den Krieg ziehen zu können. Links: Jerusalem soll zur internationalen Zone erklärt werden, damit auch in Zukunft die Pilger aus allen Ländern die heiligen Städte besuchen können

Der einzige positive Beschluss, der bis heute durch die Verhandlungen an der UNO gefasst worden ist, besteht im Einverständnis der Aufteilung Palästinas. Ein arabisches Land wird nach jahrhundertelanger Vergewaltigung durch Türken und Mandatsmacht erneut der Unruhe ausgeliefert, eine Operation wird ausgeführt, von der man zum vornehmesten weiß, dass sie dem

Patienten nicht helfen kann. Und dennoch wird das Messer angesetzt, der Patient auf den Tisch gelegt: USA. und UdSSR. sind sich darüber einig, dass in der Aufteilung zwischen russischer und amerikanischer Einflusszone ein britischer Außenposten nur hinderlich sein dürfte. Der vordere Orient, seit dem letzten oder ersten Weltkrieg ein rein britisches Ein-

flussgebiet — man denke an den Irak, Transjordanien und Palästina —, ist durch die Schwächung Englands, dem Einfluss der Krone entglitten und mehr oder weniger unter den sternengeschmückten Hut Onkel Sams geraten. Ibn Saud, der Herr über 15 000 000 Mohammedaner in Saudi-Arabien, zog die amerikanischen Oelmänner den britischen vor, schon aus



Tel Aviv, die Stadt des Frühlings, ein Sammelsurium von Kubismus und Futurismus, die Welthauptstadt des Judentums. In New York allein leben mehr Juden als in Palästina, trotzdem schaut das Judentum nach Tel Aviv als Hauptstadt «der Bewegung»



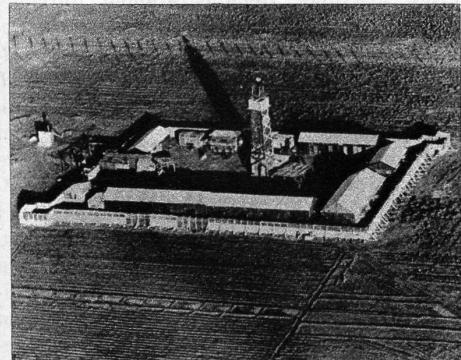
Luftbild der Stadt Jaffa, der Schwester Tel Avivs. Während Tel Aviv neu und eine Stadt des erdenklichsten Fortschrittes ist, bleibt Jaffa konservativ und rein arabisch



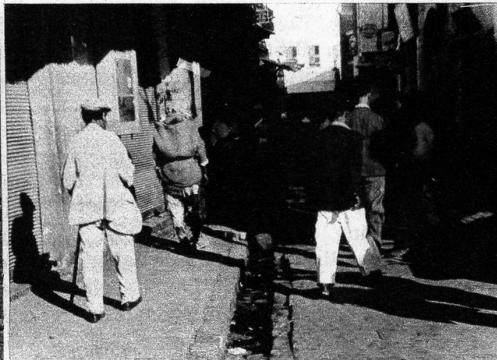
Haifa, modern und aktiv, aber ebenfalls in feindliche Lager aufgespalten



Dizengoff Circle in Tel Aviv – hier trifft man sich am kühlen Abend zur Promenade und zur politischen Diskussion



Jüdische Siedlung im Lande draussen. Ein veritable Fort mit Wällen, Stacheldraht und Wachturm mit Scheinwerfern. Diese Siedlungen wurden auf jede Weise gegen Angriffe geschützt – trotzdem haben die Araber den Siedlern viele Leute abgeschossen



Strassenbild aus Jaffa, der rein arabischen Stadt neben Tel Aviv. Das enge Gebiet zwischen Tel Aviv und Jaffa ist bereits zum Niemandsland erklärt worden und dort finden gegenwärtig bereits regelrechte Kämpfe statt



Bethlehem, die arabische Stadt, soll im arabischen Territorium bleiben

dem Grunde, weil Amerika damals wenigstens noch sehr weit weg war und England durch seine vorderasiatische Vormachtstellung Nachbar geworden war. Amerika und Arabien sind unterdessen Partner geworden, und es ist eine Tatsache, dass Amerika für Arabien in den letzten zehn Jahren mehr getan hat als England dies in den letzten fünfzig Jahren vermochte oder wollte. Dieses Resultat ist das Ergebnis einer amerikanisch grosszügiger geführten Politik, das Fehlen von Vorurteilen und — Verträgen.

Es ist für einen alten Löwen britischer Aus-

senpolitik, wie Churchill dies ist, traurig, der Verschleuderung eines Kaiserreiches untätig zusehen zu müssen und das abrücken zu sehen, was zwei Jahrhunderte britischen Imperialismus aufbauten. Vom Fernen Osten über Indien und den Vorderen Osten bis nach Ägypten hinein und in den Sudan hinauf hat die Gesellschaft dem Herren den Dienst aufgesagt und mit den Beschlüssen der UNO wird England seine Treuhänderschaft über das Unruheland Palästina im kommenden Jahre aufgeben.

Die Veröffentlichung des Beschlusses allein hat in arabischen Ländern einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Zur Proklamierung des heiligen Krieges, der vor zehn Jahren noch nicht ernst genommen zu werden brauchte, gesellt sich die Kampfansage der jüdischen Heimwehrverbände, die Vorbereitungen zu einem anständigen Massaker werden getroffen und durch die ganze zivilierte Welt aufmerksam verfolgt, unter den Augen der UNO wird zu einem neuen Morden und zu einem neuen Krieg gerüstet, und jeder Kenner der Verhältnisse in Palästina wird bestätigen, dass alle Aussichten bestehen, dass die kommenden Ereignisse in Palästina das Morden in Indien als eine Kleinigkeit erscheinen lassen wird.

Als einziger arabischer Staat steht heute nur noch Transjordanien auf Seite Englands: König Abdullah hat vorsichtigerweise den Durchmarsch von Truppen nach Palästina verboten, eine sehr nette und noble Geste, die Abdullahs Popularität in den arabischen Kreisen in keiner Weise fördert. Alle andern arabischen Staaten: der Irak, Syrien und Libanon, Saudi-Arabien und Ägypten, selbst Hedjaz und Yemen, haben sich bedingungslos auf die Seite der palästinensischen Araber gestellt und der Million Juden in Palästina stehen somit rund 40 000 000 Mohammedaner gegenüber, von denen rund 25% als Kämpfer eingesetzt werden können. Die Araber machen absolut kein Hehl daraus, dass das Palästina der Zukunft ein rein arabischer Staat sein werde. In den letzten Tagen und Wochen richteten sich denn auch die Angriffe nicht mehr gegen die britischen Truppen und Polizeikräfte, sondern Araber und Juden bekämpfen sich nun wieder gegenseitig und ohne Gnade. Die Vorposten werden bezogen und im kleinen Geplänkel, bei welchem Handgranaten, Schnellfeuerwaffen, Bomben und Maschinengewehren eingesetzt werden, sind die Feindseligkeiten bereits eröffnet. Alles, wohlverstanden, unter den Augen und mit Wissen der UNO, die, wenn sie den Krieg in Palästina nicht verhindern kann, heute schon die Alterserscheinungen des Völkerbundes selig zeigt.

J. H. M.

